



## Adventsgruß/Weihnachtsgruß

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

eines meiner Lieblingsdarstellungen der Weihnachtsgeschichte ist ein Wandteppich, der um 1510 in einer flandrischen Werkstatt entstanden ist. Das Kind liegt nackt und schutzlos in einem Weidenkörbchen. Das Gesicht der Mutter ist gezeichnet von den Mühen der Geburt. Sie kniet vor dem Korb, aber sie schaut das Kind nicht an. Ihr Blick gleitet in die Ferne. Auch der Vater sieht erschöpft aus. Ganz in sich versunken sitzt er da, klammert sich an seinem Wanderstab fest und betrachtet mit müden, sorgenvollen Augen den neugeborenen Jungen. Von weihnachtlicher Geborgenheit und strahlendem Glanz ist keine Spur.

Nun ist es sicherlich verständlich, dass wir uns in der Advents- und Weihnachtszeit nach Harmonie und dem heilen Leben sehnen und mit erheblichem Aufwand uns auf die Weihnachtszeit vorbereiten. Solche heile Ecken brauchen wir alle, gerade auch diejenigen, welche die Augen vor Armut,

Not, Terror, Krieg und den Schmerzen und Ängsten der Leidenden nicht verschließen. Weihnachten klammert die Not unseres Lebens nicht aus. So erzählt die alte Weihnachtsgeschichte von dem unbehausten Kind, das sich später der leidenden Menschen annahm, sie heilte und ihnen im Namen Gottes heile Räume angeboten hat.

Unser Verein hat es sich zur Hauptaufgabe gemacht, die Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden zu ermöglichen. Gerade auch in der Advents- und Weihnachtszeit. Denken wir in diesen Tagen an die Mitglieder, die leidende Menschen während der festlichen Tage begleiten werden – damit auch für sie ein kleines Stück heilsamen Lebens sichtbar wird!

Eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und ein heilsames neues Jahr wünscht Ihnen auch im Namen des Vorstands

**Ihr Dr. Friedemann Hebart**  
2. Vorsitzender

In dieser Ausgabe:

|   | Seite |
|---|-------|
| Adventsgruß                             | 1     |
| Weihnachtsgruß                          |       |
| Der Vorsitzende informiert              | 1     |
| Neuer Vorstand                          | 3     |
| Das neue Ausbildungskonzept             | 4     |
| HOSPIZ – von Tag zu Tag                 | 5     |
| Begleitung in der Hospizarbeit          | 6     |
| Lebenskrisen – Lebenschancen            | 7     |
| Sozialpreisverleihung an unseren Verein | 8     |
| Mitarbeiter/innen – Wanderung           | 9     |
| Büroadresse                             | 10    |

## Der Vorsitzende informiert



Liebe Mitglieder unseres Vereins,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu und es wird Zeit für unseren diesjährigen Mitglieder-Infobrief, in dem ich mich erstmals als neu gewählter Vorsitzender an Sie wenden darf.

Zunächst möchte ich noch einmal unserer verstorbenen Ehrenvorsitzenden,

**Frau Dr. med. Ursula Pauly**

gedenken. Ihre im Jahr 2003 aufgetretene, heimtückische Krankheit und ihr damit verbundener Rückzug aus der Vereins- und Vorstandsarbeit haben das Jahr bis zu den Neuwahlen im vergangenen Juni geprägt. Als eine kleine Delegation aus alten und neuen Vorstandsmitgliedern ihr die Urkunde zu der in der Mitgliederversammlung erfolgten Wahl zur Ehrenvorsitzenden überreichte, schien sie so positiv und voller Lebensmut, dass ihr plötzlicher Tod am 5. August 2004 uns alle völlig überraschte. Das Leitmotiv der Hospizbewegung "Sterben gehört zum Leben" hat sich an ihrem Schicksal zur Unzeit realisiert. Wir werden sie und ihr unermüdliches Engagement für den Hospizverein Bayreuth, aber



Dr. med. Ursula Pauly  
† 5.8.2004



Dank dem zuletzt amtierenden Vorstand

Dank den Ehrenamtlichen und der Hospizfachkraft

Rechte Spalte:

Unsere neuen Flyer sind im Hospizbüro erhältlich

Dres. Hebart und Sammet im Beirat der Palliativstation



Mitgliederversammlung 2004



Zurzeit 348 Mitglieder

auch für die Hospizarbeit in ganz Bayern stets im Gedächtnis behalten!

Bevor ich auf die Mitgliederversammlung vom 16.6.2004, die Neuwahlen, die neuen Vorstandsmitglieder und die bisherige Arbeit eingehe, möchte ich meinen Kollegen aus der letzten Wahlperiode für ihre Arbeit danken:

An erster Stelle *Herrn Dr. Wolfgang Schulze*, der ohne zu zögern und mit dem für ihn charakteristischen Engagement bis zu meiner Wahl kommissarisch den Vorsitz übernommen hatte und dieses Amt zusätzlich zur Leitung der Palliativstation mehr als ausfüllte. Aber auch der zweiten stellvertretenden Vorsitzenden *Marianne Konhäuser*, der Schriftführerin *Gesine Nickel*, dem Schatzmeister *Hans-Jürgen Sack*, und den Beisitzern *Christa Grüner* und Herrn *Jürgen Hübscher*. Ihnen allen herzlichen Dank für die investierte Zeit und die Sorge um die Hospizarbeit in Bayreuth und, soweit sie sich aus der aktiven Mitarbeit im Verein zurückgezogen haben, bzw. dies gesundheitsbedingt mussten, alles Gute für die Zukunft.

Mein Dank geht natürlich auch an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die durch die Begleitung Sterbender und Trauernder den Kern unserer Vereinsarbeit bilden und an unsere Hospizfachkraft *Angelika Fell*, die im letzten Infobrief vorgestellt wurde. Sie musste in einer Phase des Umbruchs, sozusagen unter erschwerten Bedingungen, ihre Tätigkeit aufnehmen. Der neue Vorstand hat ihre Wochenarbeitszeit in Anbetracht ihrer vielfältigen Aktivitäten angepasst und ich wünsche ihr und uns allen weiter eine gute und effektive Zusammenarbeit

#### **Mitgliederversammlung vom 16.6.2004:**

Der Saal in den Hospizräumen quoll beinahe über, weil so viele Mitglieder wie noch nie in der Vereinsgeschichte erschienen waren, um in der verschobenen MV zur Findung des neuen Vorstands beizutragen. Von der MV wurden außer mir gewählt:

Als stellvertretende Vorsitzende *Dr. Friedemann Hebart* und *Hermann Schuster*, als Schriftführerin *Helga Dambon*, als Schatzmeister *Rolf Fell* und als Beisitzer *Birgit Karch*, *Herta Singer* und *Thomas Müller*.

Seit den Wahlen waren wir schon sehr aktiv, indem wir mindestens eine Vorstandssitzung im Monat durchgeführt haben. Schwerpunkte waren bisher:

Die finanziellen Förderungsmöglichkeiten für die ambulante Hospizarbeit, wie sie die Sozialgesetzgebung vorsieht, darauf basierend die Erhöhung der Arbeitszeit für unsere Fachkraft auf eine ¾-Stelle und die Bereitschaft, weitere, geeignete MitarbeiterInnen die erforderlichen Schulungen durchlaufen zu lassen.

Ausgehend von dem Wunsch, die Einsatzmöglichkeiten der Ehrenamtlichen auf der Palliativstation zu verbessern und zu intensivieren und um die Qualität unserer Ausbildung stetig zu verbessern wurde unter Federführung von Frau Singer ein solides Aus- und Weiterbildungskonzept mit Verdeutlichung verschiedener Schwerpunkte erarbeitet (Interessierte können eine Kopie im Hospizbüro anfordern).

Es wurden neue Falblätter des Vereines im bisher üblichen Format, zusätzlich im Kleinformat gestaltet. Ebenso erhielt die Trauergruppe ein eigenes Falblatt. Bitte im Hospizbüro abholen und unter die Leute bringen!

Die Mitgliederzahl wächst zwar stetig und liegt jetzt weit über 300, aber der Bekanntheitsgrad unseres Vereines sollte ebenso weiter steigen wie die Scheu sinken sollte, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Die Zusammenarbeit mit der Bayreuther Hospizstiftung wurde intensiviert mit der Einbindung in Vorüberlegungen der Hospizstiftung für ein zu errichtendes stationäres Pflegehospiz. Der Vorsitzende der Hospizstiftung, Pfarrer Dr. Fähler wird in der nächsten Vorstandssitzung und beim nächsten Helfertreffen am 2.12. Pläne hierzu vorstellen.

Wir sind im Beirat der Palliativstation mit den Dres. Hebart und Sammet vertreten. Dr. Hebart wurde im Beirat zum Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Fähler gewählt!

Das Echo auf die Arbeit unserer HelferInnen von Seiten der Patienten und ihrer Angehörigen, aber auch der Geistlichen ist überaus positiv. Ich bin froh, dass ich seit Gründung des Vereins im Vorstand dazu beitragen kann und wünsche mir, dass aufgrund des Engagements unserer Ehrenamtlichen die Zahl der Betreuungen weiter wachsen kann.

Ihnen allen wünsche ich einen harmonischen, ruhigen Jahresausklang und ein Gutes Neues Jahr

*Ihr*  
**Dr. Stefan Sammet, 1. Vorsitzender**



## Der neue Vorstand

vInr.: Helga Dambon (Schriftführerin),  
 Dr. Wolfgang Schulze (ehem. amt. Vorsitzender),  
 Dr. Stefan Sammet (Vorsitzender),  
 Birgit Karch (Beisitzerin),  
 Rudolf Fell (Schatzmeister),  
 Thomas Müller (Beisitzer),  
 Dr. Friedemann Hebart (stellv. Vorsitzender),  
 Herta Singer (Beisitzerin),  
 Hermann Schuster (Stellv. Vorsitzender)

### Steckbriefe:

51 Jahre, Facharzt für Anästhesie, Schmerztherapeut  
 Nach langjähriger Tätigkeit im Klinikum Bayreuth seit 15 Jahren in eigener Praxis tätig,  
 verheiratet, 2 Kinder, 2 Katzen, 1 Auto, 1 Motorrad, 1 Schlagzeug, zu wenig freie Zeit

**Dr. med. Stefan Sammet**  
*(Vorsitzender)*

Dipl.-Psychologe (Psychologischer Psychotherapeut) und Dipl. Sozialpädagoge, verheiratet,  
 lebe mit meiner Familie - mit zwei fast erwachsenen Kindern - seit 16 Jahren in Bayreuth,  
 genau so lange beim Diakonischen Werk Bayreuth als Leiter der Aidsberatung Oberfranken  
 angestellt, davor in verschiedenen psychosozialen Feldern gearbeitet: mit  
 verhaltensauffälligen Jugendlichen, psychisch Kranken und als Beauftragter für die  
 Altenarbeit des DW Bamberg.

**Hermann Schuster**  
*(stellv. Vorsitzender)*

Pfr. i.R., war 1985 – 2004 Pfarrer der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis und seit  
 2000 auch stellvertretender Dekan. Unterrichte an der Hochschule für ev. Kirchenmusik in  
 Bayreuth. 1939 in Australien geboren, studiert Germanistik und ev. Theologie in Adelaide.  
 Nach der theologischen Promotion in Heidelberg von 1974 – 1979 Pfarrer einer Vorort-  
 gemeinde in Melbourne und von 1980 – 1985 Professor für Systematische Theologie in  
 Adelaide.

**Dr. Friedemann Hebart**  
*(stellv. Vorsitzender)*

61 Jahre, gebürtiger Bayreuther, Dipl.-Ing.(FH), Sachverständiger beim TÜV, krankheits-  
 bedingt aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, verheiratet, 3 Kinder, 1 Dackel, Erfahrungen  
 in der Vereinsarbeit (mehrere Schatzmeistertätigkeiten), Pflege unserer Mitgliederdatei seit  
 2002, Gestaltung unseres Mitglieder-Infobriefes, Erfahrung in der Hospizarbeit durch  
 ständige Durchforstung deutschlandweit der Inhalte von Homepages anderer Hospizvereine,  
 Gestaltung und Pflege unserer eigenen Homepage.

**Rudolf Fell**  
*(Schatzmeister)*

45 Jahre, wohnhaft in Bayreuth, verheiratet, eine 18-jährige Tochter, seit 20 Jahren  
 Krankenschwester, von Beginn an im Team der Palliativstation tätig, seit 2000 passives  
 Mitglied des Hospizvereins, im Mai 2000 Hospizhelferkurs, 2002/2003 Palliativ care  
 Weiterbildung an der Hospizakademie Bamberg

**Helga Dambon**  
*(Schriftführerin)*

50 Jahre, 3 Kinder. Ärztin, seit 1994 nicht mehr berufstätig; nach eigener Erkrankung  
 zunächst ehrenamtliches Engagement in der Selbsthilfearbeit Krebsbetroffener, seit 5 Jahren  
 auch im Hospizverein als ehrenamtliche Helferin. Im Vorstand möchte ich mich besonders  
 in die Belange der ehrenamtlichen Helfer kümmern und Ihnen als Ansprechpartner zur  
 Verfügung stehen.

**Birgit Karch**  
*(Beisitzer)*

46 Jahre, Pastoralreferent u.a. im Bezirkskrankenhaus Bayreuth verheiratet, 3 Kinder  
 Beisitzer im Vorstand. Meine Motivation für die Vorstandsarbeit: Eine enge Verbindung zu  
 den HospizhelferInnen und den Mitgliedern des Vereins sowie eine vertrauensvolle und  
 effektive Arbeit im Vorstand!

**Thomas Müller**  
*(Beisitzer)*

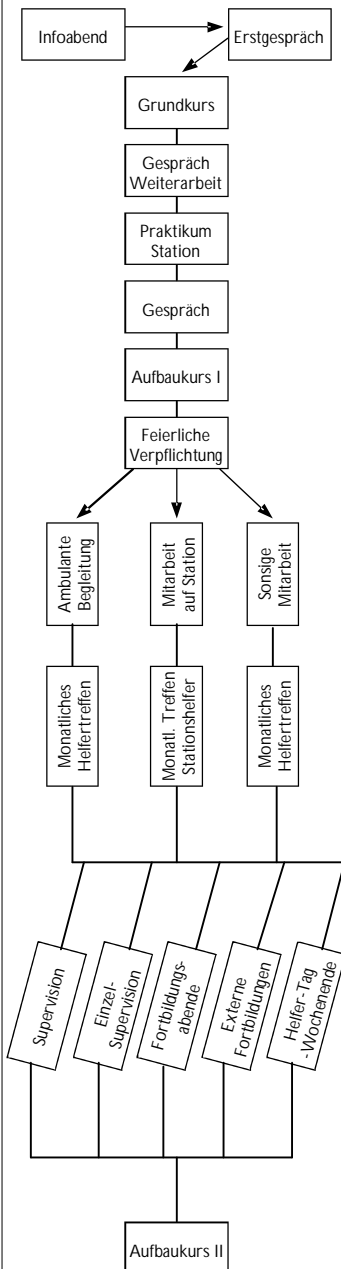
44 Jahre, verheiratet, bringe 2 Berufserfahrungen in die Vorstandsarbeit ein. Die Erfahrung  
 aus 14 Jahren als Pfarrerin in und um Bayreuth. Diese Tätigkeit übte ich seit drei Jahren  
 ehrenamtlich aus, da ich inzwischen selbständig als Systemische Supervisorin, Trainerin in  
 Sachen Kommunikation (speziell für Führungskräfte) und in der Beratung von kleineren bis  
 mittleren Organisationen/Unternehmen tätig bin. Klare Strukturen und die gute  
 Unterstützung der Hospizhelfer/innen liegen mir am Herzen. Auf dem Helfertag im  
 September 2004 wurde das für manche/n schon spürbar.

**Herta Singer**  
*(Beisitzer)*



## Das neue Ausbildungskonzept

Ein Interview mit Frau Singer



Redaktion:

Frau Singer, es gibt ein neues Konzept für die ehrenamtliche Mitarbeit im Hospizverein Bayreuth. Warum eigentlich? “

Frau Singer:

Zuerst einmal: So neu ist es gar nicht! Es wurde einmal alles zusammengefasst und beschrieben, was sich in den letzten Jahren gut und sinnvoll im Hospizverein entwickelt hat. Und das ist ein großer Schatz bewährter Schritte in der Aus- und Weiterbildung und Unterstützung der Ehrenamtlichen.

Redaktion:

Wie kam es trotzdem dazu?

Frau Singer:

Der neu gewählte Vorstand musste sich selbst Überblick darüber verschaffen: Wie werden unsere Hospizhelfer/innen begleitet? Wie bekommen Sie Unterstützung? Und es gab neue Ideen, die nicht einfach planlos umgesetzt werden sollten. Und so haben Frau Dambon, Frau Karch, Frau Fell und ich zuerst alles geklärt, was schon besteht und dann auch mit Frau Zingerle dieses Konzept entwickelt und dem Vorstand vorgelegt. Am 16.11.2004 wurde es den Hospizhelfer/innen dann vorgestellt.

Redaktion:

Also doch Veränderungen? “

Frau Singer:

Ich sehe drei Veränderungen. In Zukunft können Hospizhelfer/innen nach dem Aufbaukurs zwischen **drei Möglichkeiten ihres Einsatzes** wählen. Entweder in der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender vor Ort oder in der zeitlich begrenzten und genau definierten Mitarbeit auf der Palliativstation oder in der Mitarbeit bei den vielfältigen organisatorischen Tätigkeiten, die im Rahmen des Vereins immer mehr zu bewältigen sind.

Wir haben uns gedacht, dass es für beginnende Hospizhelfer/innen auch den Einstieg erleichtern kann, zuerst auf der Station Erfahrungen zu sammeln. Außerdem gibt es auch Menschen, die den Hospizverein praktisch unterstützen wollen, aber dies nicht in der Form von Begleitungen tun können oder wollen.

Und es wird niemand festgelegt. Ein Wechsel

ist nach einem vorher festgelegten Zeitraum immer wieder möglich. Das kommt auch wechselnden Lebensumständen der Hospizhelfer/innen entgegen.

Die zweite Neuerung findet im **Aufbaukurs I** statt. Er endet mit einer Feier, in der den neuen Hospizhelfer/innen ein **Pate/in** zur Seite gestellt wird und die Helfervereinbarung unterzeichnet, die Urkunde und der Ausweis überreicht wird. Dazu werden in Zukunft alle Helfer/innen eingeladen, damit die Gemeinschaft der Hospizhelfer/innen gestärkt wird.

Das dritte Neue ist der geplante **Aufbaukurs II**, der alle 2-3 Jahre stattfinden wird und zur Auffrischung und Bestärkung dienen soll.

Das sind aus meiner Sicht die wichtigsten 3 Punkte der Veränderung.

Redaktion:

Sind Sie zufrieden mit dem Konzept?

Frau Singer:

Ich denke, es ist damit ein guter Anfang gemacht. Nun haben einmal alle im Hospizverein die gleichen Informationen. Ein Teil der Tätigkeit der Hospizfachkraft wird im Rahmen dieses Konzeptes auch genauer beschrieben. Sicher wird auch dieses Konzept wieder zu verändern sein. Es wird Verbesserungsmöglichkeiten geben, es werden sich neue Fragen auftun. Das zuständige Team im Vorstand wird dies einfach immer wieder überprüfen. Aber auf jeden Fall haben wir damit jetzt eine Grundlage. Und das finde ich wirklich gut.

Redaktion:

Und wie kann man sich noch genauer informieren, wenn man will?

Frau Singer:

Alle Hospizhelfer/innen haben das Konzept in die Hand bekommen und können gefragt werden. Frau Fell hat den Überblick, aber auch alle Personen im Vorstand können Auskunft geben.

Frau Singer, vielen Dank für dieses Gespräch.

*Anmerkung der Redaktion:*

*Ein schriftliches Konzept und Detailantworten können Sie bei unserer Hospizfachkraft erhalten*





## HOSPIZ – von Tag zu Tag

Angelika Fell berichtet

Unter dieser Überschrift möchte ich Ihnen immer wieder über die alltäglichen Situationen in unserem Hospizverein berichten.

Im Laufe des Jahres waren unterschiedliche Gruppen zu einem Informationsnachmittag in unseren Räumlichkeiten. Senioren- und Frauengruppen, Vikare in der Ausbildung, sowie Sozialarbeiter aus ganz Bayern haben unseren Hospizverein besucht und sich über unsere Arbeit und die der Palliativstation informiert. Mit einem Gang durch die Palliativstation konnten sich die Teilnehmer ein eigenes Bild machen.

Lehrer und Schüler aus verschiedenen Schulrichtungen haben uns zu einer Schulstunde eingeladen und das Thema Hospiz mit großem Interesse aufgenommen.

Im November waren 14 interessierte Frauen als überaus engagierte Teilnehmer bei unserem Hospizhelfer – Aufbaukurs dabei.

Die Hauptaufgabe, die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen im häuslichen Bereich, wurde von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern auch in diesem Jahr mit viel Einsatzbereitschaft und persönlicher Zuwendung gemeistert.

Hier einige statistische Angaben zu dem noch nicht abgeschlossenen

Kalenderjahr:

- 47 ehrenamtliche Hospizhelfer
- 29 abgeschlossene ambulante Begleitungen
- 31 abgeschlossene stationäre Begleitungen (z.B. Klinikum, Altenheim)
- 16 Menschen werden z. Zt. von uns noch begleitet.

Ein immer größer werdender Personenkreis, die unsere Hilfe benötigen, sind die pflegenden Angehörigen. Diese Personen sind meistens bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit im Einsatz und brauchen dringend Unterstützung. Für diese Menschen sind wir wichtige An- und Ansprechpartner, damit sie lange ihre Aufgaben, hin und wieder auch allein und ohne unsere ehrenamtliche Hilfe, erfüllen können.

Auch bei der Vernetzung in der Sterbebegleitung sind wir ein zuverlässiger Partner. Wir werden z. B. von Pflegediensten oder vom Sozialdienst angerufen und bringen dann selbstverständlich unseren Rat und Dienst mit ein.

Unser Telefon ist immer besetzt, damit jeder Hilfesuchende, wenn er sich schon überwindet fremde Hilfe anzunehmen, diese auch schnell bekommt.

Immer wieder erfahren wir große Anerkennung und Dankbarkeit. Für uns Hospizler ist es der Lohn und die Motivation für den neuen Einsatz.

*Angelika Fell*



Angelika Fell  
unsere Hospizfachkraft

### in 2004

**47 ehrenamtliche Hospizhelfer**

**29 abgeschlossene ambulante Begleitungen**

**31 abgeschlossene stationäre Begleitungen**

**16 Menschen werden z. Zt. von uns noch begleitet.**



## Begleitung in der Hospizarbeit eine Erzählung aus 6 Perspektiven

Ein Abdruck aus: „Die Hospiz-Zeitschrift 21 Jhg.6 2004/3“  
Von Josef Schmitz, Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e. V.

Eine Erzählung aus Sicht  
des/der

1. Telefondienstes
2. Hospizschwester  
(-fachkraft)
3. Ehrenamtlichen
4. Pflegedienstes
5. Hausarztes
6. Ehefrau

### Telefondienst:

Ich mache Telefondienst in der Hospizbewegung, einmal die Woche von 10.00 bis 12.00 Uhr. An den Anruf erinnere ich mich noch genau, weil ich die Anruferin erst nicht verstanden habe. Eine ältere Frau, ziemlich nervös und durcheinander. Erst dachte ich, sie suche ein stationäres Hospiz, weil sie von einem Bett sprach. Sie könne nicht mehr, so fing sie an. Ihr Mann sei aus dem Krankenhaus nun wieder zu Hause. Man könnte nichts mehr für ihn tun. Sie könnte einfach nicht mehr. Das sagte sie immer wieder. Ich habe versucht, sie zu beruhigen und dann für die Schwestern die Telefonnummer aufgeschrieben. Den Namen habe ich nicht richtig verstanden.

### Hospizschwester:

Ich bin eine von den beiden Hospizschwestern, hauptamtlich bei der Hospizbewegung. Ich habe am Mittag die Notiz gefunden mit der Telefonnummer. Ich habe gleich angerufen. Die Frau fing an zu weinen. Ich konnte nur sagen, dass ich am Nachmittag noch komme. Als ich kam, hatte sie sich beruhigt.

Der Mann schlief in einem der Ehebetten. Ihn habe ich bei dem Erstbesuch gar nicht gesprochen. Aber die Frau! Sie hat mir die ganze Familiengeschichte erzählt. Zwei Kinder haben sie. Der Sohn lebt in München, verheiratet, in einem Beruf, der ihn sehr beansprucht. Die Tochter ist, am Niederrhein verheiratet, Lehrerin. Sie kommt einmal die Woche, am Wochenende.

Ein Pflegedienst kommt zweimal am Tag für etwa 20 Minuten. »Die haben es immer eilig«, sagt sie, »der nächste Patient wartet schon«. Es gibt einen losen Kontakt zu einer Nachbarin, die ihr etwas hilft und auch für sie einkauft. Früher hatten beide Kontakt zu der Gemeinde. Der hat sich

gelockert seitdem ein neuer Pastor da ist.

Die Krankengeschichte ihres Mannes ist sehr verworren. Er hat eine Odyssee durch viele Krankenhäuser hinter sich. Nun ist er wieder zu Hause und will auch zu Hause bleiben. Manchmal hat er Schmerzen. Auf der Rückfahrt überlege ich, was zu tun ist:

- Ein Krankenbett muss her, weil man in einem tiefen Ehebett nicht pflegen kann.
- Ich muss Kontakte aufnehmen zu dem Hausarzt wegen der Schmerztherapie und zu der Pflegestation.
- Ich überlege, welche Ehrenamtliche hier eine Begleitung übernehmen könnte.

### Ehrenamtliche:

Ich bin ehrenamtlich tätig bei der Hospizbewegung, habe einen Vorbereitungskurs mitgemacht, weil ich Patienten begleiten möchte. Unsere Hospizschwester rief mich an: Sie hätte vielleicht eine Begleitung für mich, ob ich es versuchen wollte. Ich habe zugesagt mit Zögern und auch mit Angst. Man weiß ja nie, was einen erwartet. Werde ich ankommen und angenommen? Beim nächsten Mal sollte ich mit der Schwester hingehen. Sie will mich vorstellen und einführen. Ich war gespannt und auch aufgeregt.

Bei der Frau war es gar kein Problem. Sie hat sich gefreut, als ich ihr sagte, dass ich an einem Nachmittag in der Woche kommen kann. Wir haben uns auf den Mittwochnachmittag geeinigt. Sie sagte, dass sie dann auch mal einkaufen und zum Frisör gehen könnte. Überhaupt sei sie dann nicht mehr so allein. Ich habe ihr auch meine Telefonnummer da gelassen.

Mit dem Mann war es schwieriger. Er schien sehr verschlossen und misstrauisch, wusste nicht recht, was er mit mir anfangen sollte. Er

hatte auch Schmerzen an dem Nachmittag und wollte alleine sein. Ich ging darum zu der Frau ins Wohnzimmer. Die hatte Kaffee gekocht und wir haben uns unterhalten. Sie hatte viel zu erzählen: die ganze Krankengeschichte Ihres Mannes. Beim nächsten Mal kam die Schwester noch mal mit. Da war der Mann zugänglicher. Er konnte sogar meinen Namen. Ich blieb einfach etwa 15 Minuten bei ihm sitzen, ohne viel zu sagen. Er wurde müde und schlief ein. Ich ging wieder zu der Frau ins Wohnzimmer. Sie holte ein Fotoalbum hervor und zeigte mir Bilder von früher. Ihr Hochzeitsbild war über 40 Jahre alt.

Je öfter ich kam, desto leichter wurde es mir. Ich merkte, dass mein Besuch sehr wichtig war für die Frau. Aber auch der Mann wurde zugänglicher. Manchmal, besonders wenn es ihm besser ging, hatte ich den Eindruck, dass er sich auf den Mittwoch freute. Er erzählte gerne von früher, besonders von seinem Beruf. Er war Polier bei einer großen Baufirma gewesen.

Einmal haben wir sogar über das Sterben gesprochen, aber nur kurz. Er fragte mich, ob ich denn an ein Leben nach dem Tod glaube. Da war ich ziemlich hilflos. Aber ich habe dann ehrlich gesagt, was ich denke und was ich glaube. Für mich ist der Tod so etwas wie eine Geburt und das Sterben so etwas wie die Wehen.

### Pflegedienst:

Ich bin Krankenpflegerin vom Pflegedienst und betreue den Mann seit einiger Zeit. Die beiden Alten sind sehr lieb aber sie waren auch sehr einsam. Das tat mir leid, aber ich konnte ihnen nicht helfen. Wir arbeiten gleichsam mit der Stoppuhr in der Hand. Oft wäre ich gerne noch etwas bei ihnen geblieben um mit ihnen zu reden, aber der nächste Patient wartete schon. Darum



Fortsetzung von Seite 6, Begleitung in der ambulanten Hospizarbeit

redete ich schon möglichst bei der Pflege. Ich war froh, dass die Hospizbewegung eingestiegen ist. Die können sich Zeit lassen und stehen nicht so unter Druck. Dann war ich dankbar, dass eine der Hospizschwestern beim Sterben da war. Die haben doch mehr Erfahrung, wenn es dem Ende zugeht.

#### Hausarzt:

Ich war der Hausarzt. Den Herrn und seine Krankengeschichte kenne ich schon sehr lange. Ich habe ihn ärztlich betreut und auch den Totenschein ausgestellt. Ich will hier medizinisch nichts sagen, wobei ich aber sagen kann, dass der Einsatz der Hospizbewegung für den Patienten und seine Frau ein Segen war.

Ich gestehe auch gerne, dass ich durch die Hospizschwestern dahin gekommen bin, eine gute Schmerztherapie zu machen. Sie haben viel praktische Erfahrung. Mit Pflastern und einer Schmerzpumpe ist es uns gelungen, den Patienten bis zum Ende schmerzfrei zu halten. Die Schwestern haben dafür gesorgt, dass die Schmerzmittel richtig eingesetzt wurden. Wir haben gut zusammen gearbeitet. Durch die regelmäßigen Besuche der Ehrenamtlichen hat die Frau viel Mut und

Kraft bekommen. Ich meine, dieser Patient ist gut gestorben.

#### Die Frau:

Wenn ich nun sagen soll, was mir in diesen schweren Wochen geholfen hat: Ich war nicht mehr so alleine in unserem Elend. Je schlimmer es mit meinem Mann wurde, desto größer war der Bogen, den die Leute um mich machten. Das war wohl mehr Verlegenheit.

Darum war der Mittwochnachmittag für uns sehr wichtig. Die Ehrenamtliche hatte wirklich Zeit für uns, und sie konnte zuhören. Das hat mir immer gut getan und geholfen. Auch meinem Mann haben die Besuche gut getan. Erst war er ja skeptisch und etwas ablehnend, wie Männer so sind. Dann hat er wohl gemerkt, dass mir die Besuche wichtig waren. Schließlich freute er sich auch auf den Besuch, er lebte richtig auf. Ich glaube, er mochte sie. Mit ihr hat er über Sachen geredet, über die er mit mir nicht sprechen konnte. Aber ich war nicht eifersüchtig, sondern froh darüber.

**Und die Hospizschwester/-fachkraft:** Die war uns eine große Hilfe. Mein Mann hat einmal gesagt: »Wann kommt denn unser Engel wieder?« In allen Fragen wusste

sie Rat und brachte eine große Ruhe in unser Chaos. Nach 4 Tagen hatten wir ein Krankbett. Sie hat mir das Gefühl gegeben, dass ich das schon schaffe mit der Begleitung. Sie war jederzeit erreichbar. Sie hat mir ihre Handnummer gegeben. Ich habe sie nur einmal gebraucht, aber sie gab mir Ruhe und Sicherheit.

Solche Hospiz-Schwester/-Fachkräfte haben ja viel Erfahrung mit Kranken und auch mit Ärzten. Sie hat den Hausarzt dazu gebracht, bei meinem Mann eine gute Schmerztherapie zu machen. Davor hatte wir die meiste Angst, dass mein Mann mit unerträglichen Schmerzen sterben wird. Aber er war bis zum Ende ziemlich schmerzfrei. Ich denke, hier hat auch der Arzt von den Erfahrungen der Schwester gelernt.

Und sie war da, als es mit meinem Mann zu Ende ging. Ich kann gar nicht sagen, was das für mich bedeutete. Unsere Kinder kamen leider zu spät.

Mein Mann ist sehr ruhig und ohne Quälerei gestorben. Und ich bin glücklich, dass ich es geschafft habe, ihn zu Hause zu behalten bis zum Ende. Das war ja auch sein Wunsch gewesen. Aber ich hätte es nicht gekonnt ohne diese Hilfe.

#### Hausarzt:

Ich will hier medizinisch nichts sagen, wobei ich aber sagen kann, dass der Einsatz der Hospizbewegung für den Patienten und seine Frau ein Segen war.

## Lebenskrisen — Lebenschancen

### Helferwochenende in unseren Räumen unter der Leitung von Frau Singer am 18.09.2004 — Ein Rückblick von Lydia Sack

Hört man die Begriffe **K**rise oder **C**hance werden damit unwillkürlich Bilder und Gefühle assoziiert. Bei dem Begriff **K**rise denken wir vor allem an etwas Dunkles, an etwas Drohendes, was uns ganz und gar gefangen nimmt und uns unabweichlich in Unglück, ja sogar in Agonie stürzen kann. Beim Begriff **C**hance hingegen denken wir sofort an etwas Neues und Aufregendes, an etwas Positives, das auch erreicht werden kann und damit erstrebenswert ist.

Niemand kommt daher auf die Idee, diese beiden Begriffe gleichzusetzen, beschreiben sie doch offensichtlich diametral gegenläufige Fakten. Diese Einstellung ist jedoch genau so falsch, wie sie hartnäckig in den Köpfen der Menschen verankert ist, denn eine Krise ist auch immer eine Chance.

Fragt man, was eigentlich eine Chance ist, kommt man meist zu dem Ergebnis, dass es sich um einen Wendepunkt handelt, an dem eine Entscheidung getroffen werden sollte,



Frau Singer beim Helfertag



Aufstellung nach Alter



Arbeitsstafeln vom Helfertag

ja getroffen werden muss. Diese Entscheidung kann wie in allen menschlichen Lebenslagen richtig oder falsch sein, dennoch treffen wir diese Entscheidung wie selbstverständlich, denn niemand möchte doch eine Chance ungenutzt verstreichen lassen!

Anders verhält es sich aber, wenn man in einer Lebenskrise steckt. Dann kreierte man nur allzu schnell in seinem Kopf die Vorstellung eines dunklen und bösen Gebildes, das dauerhaft und unveränderlich über einem zu schweben scheint. Man fühlt sich hilflos und, da die Situation meist ausweglos erscheint, nur mehr in der Lage die Situation hinzunehmen oder gegen das dunkle Gebilde im Kopf anzukämpfen. Beides führt aber regelmäßig in die Verzweiflung und Selbsterstörung, denn eine Krisensituation ist eine tatsächliche Gegebenheit und gegen Tatsachen kann man nicht ankämpfen. Genauso wenig sollte man im Leben eine Situation einfach nur hinnehmen, denn dadurch verbaut man sich selbst etwas sehr Wichtiges! Nämlich die Chance, etwas an der Situation zu ändern. Und genau dies ist

die Lebenschance, die auch in jeder Lebenskrise steckt! Die Krise ist wie die Chance ein Wendepunkt, an dem eine Entscheidung getroffen werden muss. Natürlich kann auch hierbei wieder eine falsche Entscheidung getroffen werden, aber niemand sollte die Chance, eine Krise zum Besseren zu wenden, ungenutzt verstreichen lassen.

Letztendlich ist immer ein Lösungsweg offen, den man nur erkennen muss und dies ist wiederum nur möglich, wenn man seine Energie nicht im Kampf gegen einen unüberwindlichen Gegner vergeudet. Zu bedenken ist stets, dass, wenn ein Tor vor einem geschlossen wird, der Weg deshalb noch lange nicht zu Ende ist, sondern dass dafür immer irgendwo ein weiteres Tor geöffnet wird, durch welches man gestärkt und innerlich gewachsen seinen Weg fortsetzen kann.

*Lydia Sack*



Regierungspräsident Angerer

Oben: Dr. Sammet, Dr. Schulze  
unten: restliche Begleiter

## Sozialpreisverleihung an unseren Verein

### Die Oberfrankenstiftung verleiht unserem Hospizverein den Sozialpreis 2004

Eine Zusammenfassung aus dem Heinrichsblatt mit Ergänzungen von R. Fell

Gleich drei Organisationen sind in diesem Jahr mit dem Sozialpreis der Oberfrankenstiftung ausgezeichnet worden. Bezirkstagspräsident Dr. Günther Denzler und Regierungspräsident Hans Angerer überreichten im Riesensaal der Ehrenburg in Coburg jeweils eine Urkunde und einen Scheck über 5.000 € an Vertreter der Hospizvereine Bamberg und Bayreuth sowie der Ehrenamtlicheninitiative Matthäus 25-Bündnis für Menschen in Not “

In seiner Laudatio bewertete Denzler die Entscheidung des Stiftungsrates als sehr positiv, drei Initiativen auszuwählen, die sich um Menschen kümmern, die nicht im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses stehen. Das Engagement der haupt wie ehrenamtlichen Mitarbeiter für sterbende Menschen beziehungsweise für Wohnungs- und Obdachlose –Gruppen also, vor denen die Menschen gerne ihre Augen

verschließen —sei ein Ausdruck von praktizierter christlicher Nächstenliebe.

Dieser Grundgedanke trage, wie der Bezirkstagspräsident ausführte, die gesamte Hospizbewegung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sterbende oder schwerkranke Menschen und deren Angehörige zu begleiten. Treibende Kraft im Hospizverein Bayreuth war die im August verstorbene Dr. Ursula Pauly. Auf ihre Initiative hin wurde im Klinikum Bayreuth eine Palliativstation eingerichtet. Die Arbeit des Hospizvereines Bayreuth wird nach dem Tod Paulys nun unter einem neuen Vorstand fortgesetzt.

Die Ehrung für den Hospizverein Bayreuth nahmen die Herren Dr. Sammet und Dr. Schulze entgegen. Sie wurden von acht weiteren Personen aus unserem Verein begleitet.

**R.F.**





## „Mitarbeiter/innen –Wanderung“ am 29.07.2004

Ein herzliches Dankeschön an alle unermüdlichen, stets einsatzbereiten, aktiven Ehrenamtlichen sollte die Wanderung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein bei Speis` und Trank` sein.

Ca. 30 Mitarbeiter haben sich für diese Wanderung angemeldet. Ab Treffpunkt – Hospizräume/Preuschwitzer Str. ging es über die Hohe Straße nach Eckersdorf, durch den Schlosspark Fantaisie ins Restaurant Am Park.

Der herrliche Sommerabend wurde von allen Teilnehmern/innen in harmonischer und fröhlicher Stimmung sehr genossen (siehe auch Bildergalerie im Internet). . Einige Unerschrockene haben auch den Rückweg noch zu Fuß und gut gelaunt geschafft.

Vielen Dank an ALLE für den schönen Abend!

**Helga Dambon**



Die Wanderer

## An das Finanzamt

∞

Bitte nebenstehende Spendenbescheinigung ausschneiden und zusammen mit Ihrem Überweisungsbeleg, oder dem Kontoauszug dem Finanzamt vorlegen.

### Ein Gedanke zur Hospizarbeit:

"Du bist wichtig, weil Du eben bist.  
Du bist bis zum letzten  
Augenblick Deines Lebens wichtig.  
Und wir werden Alles tun,  
damit Du nicht nur in Frieden sterben,  
sondern auch bis zuletzt leben kannst"

Cicely Saunders

&

&



Eine große Bitte an unsere Mitglieder, die sich noch nicht am Lastschriftverfahren beteiligen: Sie helfen uns sehr, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung über Ihren Jahresmitgliedsbeitrag für Ihr Konto erteilen:

Sollte eine Änderung Ihrer Anschrift vorliegen, so teilen sie diese ebenfalls dem Verein mit!

Noch ein Hinweis für Selbstzahler: Der Mitgliedsbeitrag ist laut Satzung jeweils zum 01. April des laufenden Jahres fällig.



&amp;

## Spendenquittung

Wer spendet  
wird belohnt,

und zwar vom Finanzamt. Denn der Hospizverein Bayreuth e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Daher sind Beiträge und Spenden steuerlich abzugsfähig. Bei kleinen Beträgen bis 100 € wie dem regulärem Jahresbeitrag genügt es, den Bankbeleg zusammen mit der nebenan vorgedruckten Bescheinigung beim Finanzamt einzureichen. Bei größeren Spenden senden wir automatisch eine Spendenquittung. Wegen des Progressionstarifs der Einkommensteuer lassen sich so erhebliche Steuerersparnisse erzielen - zugunsten eines guten Zwecks

Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro: Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Bestätigung über Zuwendungen im Sinne des § 10 b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen

Art der Zuwendung: Mitgliedsbeitrag

Frau/Herr (Name siehe Bareinzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung des Kreditinstituts -Kontoauszug oder Lastschriftbeleg -) hat uns den auf dem Beleg ausgewiesenen Betrag an dem angegebenen Datum zugewendet. Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen. Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheides des Finanzamts Bayreuth, Steuernummer 208 / 109 / 10136 vom 05.08.2004 für die Jahre von 2001, 2002 und 2003 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

Bayreuth, 31.12.2004

Hinweis:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbescheinigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 10 b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre zurückliegt (BMF vom 15.12.94 - BStBl I S. 884).

&amp;

Hospizbüro  
Preuschwitzer Straße 101  
95445 Bayreuth  
(Zufahrt: Herzchirurgie - Kinderklinik)

Telefon: 0921-1 50 52 94  
Fax: 0921-1 50 52 93  
E-Mail: hospizhilfe@hospiz-verein-bayreuth.de

Sie finden uns auch im Web:  
[www.hospiz-verein-bayreuth.de](http://www.hospiz-verein-bayreuth.de)